

Reaktionen nach dem Schema, das JUNG und RIKLIN zugrunde gelegt hatten, war hier nicht möglich, da die Versuchspersonen noch mehr als die Ungebildeten in der Arbeit jener Autoren das Reizwort im Sinne einer Frage auffassten und nicht mit einzelnen Worten, sondern — entgegen der Instruktion — mit ganzen Sätzen reagierten. Als typisch für die schwach-sinnige Reaktion bezeichnet Verf. die Definitionstendenz. Der Schwach-sinnige vom „torpiden Habitus sucht den Reizwortsinn zu erklären oder doch wenigstens etwas für denselben Charakteristisches auszusagen“.

Ref. kann sich der Ansicht nicht erwehren, daß nach diesen Ergebnissen die besprochenen Versuche als Assoziationsversuche in dem bisher üblichen Sinne eigentlich nicht bezeichnet werden können. Deren Sinn ist doch, festzustellen, welche Vorstellung am innigsten mit der durch das Reizwort repräsentierten assoziiert ist. Die daraus sich ergebende Instruktion der Versuchsperson, die nächste ihr einfallende Vorstellung in ein Wort zu kleiden, scheinen nun weder Ungebildete noch Schwach-sinnige zu befolgen imstande zu sein.

LIPMANN (Berlin).

L. WOLFFBERG. **Warum der Mond nahe dem Horizont größer aussieht.** *Wochenschrift f. Therapie und Hygiene des Auges* 7, 1903/04. 418 S.

Verf. gibt, unter Betonung seiner Eigenschaft als „Laie“ in physiologisch-optischen Fragen, zu erwägen, ob nicht die Masse der in der Atmosphäre schwebenden „Wasserbläschen“ sich zur Wirkung einer einzigen großen Lupe summieren und dadurch den Mond größer erscheinen lasse.

W. A. NAGEL (Berlin).

ETHEL D. PUFFER. **Studies in Symmetry.** *Psychol. Rev. Monograph. Suppl.* 4, 467—539. (*Harvard Psychol. Studies* 1.) 1903.

Die Hauptaufgabe dieser Arbeit ist, die verborgene Symmetrie in scheinbar unsymmetrischen Anordnungen nachzuweisen. Unter Symmetrie ist dabei immer bilaterale Symmetrie verstanden. Nach MÜNSTERBERGS Theorie rufen gesehene Formen eine instinktive Tendenz zu motorischer Nachahmung hervor. Da unser Körperbau für bilateral symmetrische Bewegungen angelegt ist, so müssen entsprechende Anordnungen Lust erzeugen. Wird scheinbare Asymmetrie in verborgene Symmetrie aufgelöst, so erhält die Theorie eine wichtige Bestätigung. Gegen diese Argumentation läßt sich einwenden, daß auch die Gegner von MÜNSTERBERGS Ansicht eine Analogie der Bildeinheit mit der Einheit unseres Körpers annehmen, aber die Erklärung nicht in motorischen Impulsen sondern in der „Einfühlung“ oder ähnlichen Prinzipien suchen. Was hier bewiesen werden kann, ist beiden Theorien gleich günstig und widerstreitet nur rein naturalistischen Ansichten, die gar keine formalen Ordnungsprinzipien anerkennen wollen. Ich hebe die Unabhängigkeit der Fragestellung von MÜNSTERBERGS Theorie absichtlich gleich anfangs hervor, damit die Ergebnisse der außerordentlich wichtigen Arbeit in ihrer Anerkennung nicht durch den Streit der Meinungen geschädigt werden.

Ehe man an die Hauptfrage herangeht, erhebt sich eine Vorfrage. Ist die Symmetrie tatsächlich unmittelbar und ursprünglich gefällig, oder